

Erfahrungsbericht

Aix-Marseille Université in Aix-en-Provence

Akademisches Jahr 2015 /2016

Studium in Freiburg: FrankoMedia (Hauptfach), Spanisch (Nebenfach)
Studium in Aix: Lettres Modernes

Betreuungspersonen: Dr. Cynthia Dermakar (Freiburg)
Prof. Dr. Sibylle Kriegel (Aix-en-Provence)

Bewerbung und Einschreibung

Um sich für eine Uni in Frankreich zu bewerben, muss man einen Erasmus-Bewerbungsbogen ausfüllen und ein Motivationsschreiben handschriftlich verfassen. Die Deadline ist der 1. März: Bis dahin muss man die Bewerbung bei Frau Stork abgeben. Man kann drei Prioritäten angeben und bei dem einseitigen Bewerbungsschreiben muss man lediglich auf den Erstwunsch eingehen. Hierbei sollte man auf die Homepage der Uni schauen und schon einmal auf das Kursangebot achten. Dadurch, dass man Kurse aus verschiedenen Studiengängen belegen darf, lohnt es sich, nicht ausschließlich auf die Links von Lettres Modernes zu klicken. Ich habe beispielsweise auch bei Sciences du langage und bei „Théorie et pratique des arts du spectacle, parcours Cinéma“ vorbeigeschaut. Das Auswahlverfahren in Freiburg geht schnell, sodass man auch sehr bald weiß, an welcher ausländischen Universität man studieren wird. Keine Sorge: Bis man von der Universität in Aix Bescheid bekommt, kann es einige Zeit dauern. Die Erasmuskordinatorin, Frau Albinski schickt dann eine Mail und dann kann man mit dem Learning Agreement before mobility beginnen (dieses ist nur ein vorläufiges Dokument, bei mir hat sich da fast alles vor Ort in Aix geändert). Das Learning Agreement muss von Frau Dermakar unterschrieben werden und anschließend an das EU-Büro Freiburg und an die Uni Aix geschickt werden. Außerdem gilt es, sich online vorläufig in Aix einzuschreiben. Hierbei hat man auch die Möglichkeit, sich für einen Wohnheimplatz zu bewerben, was ich gemacht habe und auch geklappt hat. Das kann ich jedem nur empfehlen, weil es sehr unkompliziert und wahrscheinlich die günstigste Variante ist. Die offizielle Einschreibung findet dann ab Anfang September (während der Einschreibungswoche) in der DRI (Direction des Relations Internationales, Campus Schuman, Büro A 208) statt. Dazu rate ich euch, alle wichtigen Dokumente mitzunehmen.

Einführungswoche

Von der Einführungswoche darf man nicht allzu viel erwarten- vor allem wenn man die Freiburger mitgemacht hat. Am besten sollte man sich gleich am ersten Tag einschreiben (verläuft problemlos, man bekommt das Learning Agreement zurück und es wird der Name und die Mailadresse der Tutorin genannt. Letzteren sollte man zügig schreiben, um einen Termin zu vereinbaren. Die Tutorin ist Frau Kriegel (die auch schon in Freiburg studiert hat und oft auch während der „Beratungsstunden“ auf Deutsch spricht). Sie ist sehr zuvorkommend, freundlich und kompetent, und empfiehlt, in den ersten zwei bis drei Wochen alle Kurse zu besuchen, die interessant sein könnten. So sind die ersten Wochen sehr anstrengend und man verbringt sehr viel Zeit an der Uni, aber man bekommt einen Einblick in die Themen und kann sich ein Bild von den Dozenten machen und anschließend entscheiden, welchen Kurs man wirklich machen will... Das

„Überschneidungsproblem“ ist hier auch omnipräsent und gerade in den ersten Wochen muss man schon einige Entscheidungen bezüglich „welchen Kurs schaue ich mir nun an“ machen.

Bei der Einführungswoche gibt es nur zwei bzw. drei Pflichttermine: Einschreibung, Termin mit der Tutorin und eine allgemeine Infoveranstaltung zu den Fristen, dem fiche pédagogique (also der Prüfungsanmeldung), Regeln im Wohnheim, ESN Aix etc. Diese Veranstaltung schließt mit einer Campusführung, die ich empfehle, weil am Anfang alles noch ein bisschen verwirrend ist. Außerdem kann man einen Zettel ausfüllen, wenn man einen Paten wünscht- also einen französischen Studenten, der einem weiterhilft und mit dem man sich auch einfach so treffen kann. Übrigens kann man -wenn man sich mit der Sprache noch nicht so sicher fühlt- vor der Einführungswoche einen einwöchigen Sprachkurs an der Uni machen, der kostenlos ist und bei dem man auch direkt viele Leute kennenlernt.

Das Unisystem und die Kurse

Optisch ist die Uni nicht die schönste- ein ziemlich heruntergekommenes Gebäude, das eine große Baustelle ist und der Lärm ist nicht vermeidbar. Die meisten Kurse hatte ich in grauen Containern, eine Übergangslösung. Aber es kann gut sein, dass das im nächsten Semester schon ganz anders aussieht. Wenn man dem Imagefilm der Uni glauben darf, sieht der Campus am Ende sehr ansprechend und edel aus.

Das französische Unisystem ist auf jeden Fall anders. Die meisten Kurse dauern drei Zeitstunden (mit einer kurzen Pause nach der Hälfte). Es wird zwischen Cours Magistral (entspricht etwa einer Vorlesung in einem meist größeren Hörsaal) und Travail dirigé (entspricht dem Seminar, also einer kleineren Runde) unterschieden, aber meist sind alle Kurse- egal ob CM oder TD alles andere als interaktiv. Der Dozent spricht bzw. diktiert, man schreibt mit und muss das dann auch genauso in der Klausur reproduzieren. Referate werden trotz allem auch ab und an von Studenten gehalten, aber das läuft auch etwas anders ab. Man liest im Grunde genommen seinen Text vor, PowerPoint ist eher unüblich. Ein weiterer Unterschied ist, dass es meist nicht nur einen Leistungsnachweis am Ende des Semesters gibt, sondern zwei oder drei. Anfänglich hat mir das etwas Stress bereitet, aber im Nachhinein kann ich sagen, dass ich diese Handhabung sogar fast besser finde. So hat man mehrere Chancen und kann ausgleichen, wenn eine Prüfung mal nicht so gut gelaufen ist. Im Großen und Ganzen ist alles ein bisschen unstrukturierter und manchmal etwas chaotisch (vor allem die ganzen administrativen Dinge), aber man gewöhnt sich daran und übt sich in Geduld. Den Studentenausweis bekommt man zum Beispiel einige Wochen später, die Prüfungstermine stehen nicht wie in Freiburg schon am Anfang des Semesters fest, sondern kurz vor Weihnachten. Aber das soll nicht abschrecken, am Ende klappt dann doch alles. Ich habe folgende Kurse belegt:

Créoles: Histoire et langues (6 ECTS) Sibylle Kriegel

Dieser Kurs wird von der Tutorin Frau Kriegel geleitet. Sie ist Expertin für Kreolsprachen und spezialisierte sich auf die Kreolsprachen im Indischen Ozean (Mauritius und Seychellen). Die erste Hälfte des Kurses besteht aus soziohistorischen und soziolinguistischen Aspekten der Kreolsprachen, während man in der zweiten Hälfte an die Linguistik und die Grammatik der Sprachen geht. Man bekommt stets ein Handout und am Anfang wird auch mit PowerPoint gearbeitet. Dieser Kurs stellte auch eine angenehme Abwechslung in Bezug auf pädagogische Methoden dar. Frau Kriegel legt Wert auf Mitarbeit und am Anfang jeder Stunde werden nochmal Verständnisfragen zur letzten Sitzung gestellt. Die Leistungsnachweise bestehen aus einem contrôle continu, das 30% zählt und einer Endklausur, die 70% zählt und bei der man unter Anderem einen Text übersetzen muss.

Provençal : Initiation (6 ECTS) Emmanuelle Désiles

Ein Provenzalisch-Sprachkurs, der von Herrn Désiles durchgeführt wird. Dieser ist ein sehr dynamischer und motivierter Dozent, der innerhalb von zwei Wochen alle Namen kennt. Durch das Duzen entsteht eine familiäre Atmosphäre. Man macht viel Grammatik- und Wortschatzarbeit, aber auch Literatur, liest beispielsweise Texte von Mistral. Durch die insgesamt drei Prüfungsnachweise (zwei schriftliche Multiple Choice Tests und eine mündliche Prüfung) muss man am Ball bleiben, aber wenn man regelmäßig Vokabeln und Grammatik wiederholt, kann man sehr gute Noten erzielen. In diesem Kurs waren hauptsächlich Franzosen, was einen Unterschied zu meinen anderen Kursen darstellte.

Introduction à l'histoire du cinéma (1895-1960) (6 ECTS) Boris Henry

Der „Kinokurs“ ist eine Vorlesung in einem großen Hörsaal mit PowerPoint-Präsentation. Dadurch, dass Herr Henry seine ganze PowerPoint-Präsentation vorgelesen hat, kam man sehr gut mit. Die Präsentationen werden auch per Mail zugeschickt, sodass man nicht zwingend Notizen machen muss. Die Filmausschnitte waren stets gut gewählt und lockerten die manchmal etwas trockene Vorlesung auf. Inhaltlich gingen wir sowohl auf Epochen wie den Neorealismus in Italien und den deutschen Expressionismus, Genres wie Burlesque und Western, Filmemacher wie Tod Browning und wichtige Filme wie Citizen Kane ein. Vor allem für FrankoMedianer ist dieser Kurs sehr attraktiv.

Littérature française pour des étudiants étrangers : Méta-poétiques : Écrire au 20^{ème} siècle (6 ECTS)

Nicolas Diassinous und Francesca Manzari

Dieser Liwi-Kurs wurde von zwei sehr jungen Dozenten geleitet, zwischen welchen die Kommunikation nicht ganz so gut funktionierte und wodurch die Organisation des Kurses etwas chaotisch war. Insgesamt haben wir vier Werke gelesen: „Bande et Sarabande“ und „Murphy“ von Samuel Beckett, „Les Bonnes“ von Jean Genet und „Music-hall“ von Jean-Luc Lagarce. Leistungsnachweise waren ein contrôle continu (30%), ein Referat in einer Dreiergruppe (40%) und eine Abschlussarbeit (30%), für die man etwa 5-6 Seiten schreiben musste. Ich kann aus meiner Erfahrung sagen, dass ich einen zweigeteilten Kurs nicht noch einmal besuchen würde.

Variations linguistiques du français en francophonie (6 ECTS) Cyril Aslanov

Herr Aslanov ist sehr kompetent, kann unglaublich viele Sprachen sprechen, Dialekte imitieren, ist schon sehr viel gereist, erzählt die ein oder andere Anekdote und hat einen breiten Wissenshorizont. Bei ihm habe ich jedoch am meisten die deutschen Lehrmethoden mit PowerPoint und Folien vermisst. Er hat zwar wichtige Daten, Namen und Fachausdrücke an die Tafel geschrieben, aber die Kontexte wurden manchmal nicht ganz klar, weil das Tempo recht hoch war. Die Themen rund um den Sprachkontakt (Belgien, Schweiz, Québec, Maghreb, Kreolsprachen und Ozeanien) waren jedoch sehr spannend und gut aufbereitet. Meist bestand der Kurs aus drei Teilen: Zuerst wurde der historische und soziopolitische Kontext thematisiert, anschließend auf linguistische Besonderheiten eingegangen und zum Schluss auf Autoren und Literatur hingewiesen.

Grand courants littéraires espagnols (3 ECTS) Christine Orobítg

Dieser Kurs für Hispanisten war sehr abwechslungsreich. Er ist in cours magistral, in dem man über historische, politische und kulturelle Kontexte der jeweiligen Epoche spricht und travail dirigé, bei dem ein Text aus der jeweiligen Epoche behandelt wird, aufgeteilt. Die Dozentin hat allerdings ausschließlich diktiert, was sehr anstrengend (nicht nur für die Hände) war. In der Abschlussklausur

soll ein commentaire composé verfasst werden. Man konnte auch eine Probeklausur zu Hause schreiben, was ich sehr ans Herz lege. Achtung: Die Dozentin ist was die Benotung anbelangt sehr streng und legt viel Wert auf sprachliche Korrektheit.

Unterkunft

Ich hatte Glück und habe ein Zimmer in der *Résidence Universitaire Les Gazelles* bekommen. Die Zimmer für ausländische Studenten haben neun Quadratmeter. Die Miete beträgt 255 Euro (Internet inklusive). Die Zimmer sind sehr praktisch eingerichtet, sodass man alles gut unter kriegt. Ich war total überrascht, wie modern sie sind. Und der große Pluspunkt: das eigene kleine Bad. Die Küche ist dafür alles andere als gut eingerichtet: Vier Herdplatten, zwei Spülbecken, zwei Tische mit je vier Stühlen. Und diese teilt man sich mit dem ganzen Stockwerk, sprich mit 40 Personen. Aber dafür kommt man mit seinen „Mitbewohnern“ schnell in Kontakt. Es stehen salles de travail zur Verfügung sowie ein salle de jeux mit Billard, Sofas, Fernseher und Playstation. Was die Mitbewohner anbelangt: Alle Erasmus-Leute werden in einen Pavillon, also in ein Gebäude gesteckt, sodass man viele Iren, Engländer, Italiener und Spanier kennenlernt, die Bekanntschaft mit Franzosen gestaltet sich jedoch etwas schwieriger. Wenn man wirklich mit vielen Franzosen zusammenleben will, sollte man eher in *Cuques* wohnen, ein anderes Wohnheim, das nur fünf Minuten von Gazelles entfernt ist. Die Lage von Gazelles ist allerdings optimal: Man braucht zehn Minuten an die Fac de Lettres und 15 Minuten ins Stadtzentrum. Ich fand die Atmosphäre ganz schön: Zwei Crous-Mitarbeiterinnen haben regelmäßig Kennenlern-, Tapas- und Spielabende organisiert, ab und an gab es eine Party und man konnte sich auch beim Wohnheim-Zumba austoben. Wer die Ruhe liebt, sollte lieber mal Ohrenstöpsel einstecken: Nachbarn, ein Zimmer in Küchennähe oder Musik vom Unisport können manchmal etwas lauter sein.

Unabhängig, ob man im Wohnheim oder privat untergekommen ist, kann man Wohngeld bei der CAF beantragen. Dazu braucht man ein französisches Bankkonto. Es ist mit einem administrativen Aufwand und manchmal mit einer Geduldsprobe verbunden, aber man bekommt einen ordentlichen Zuschuss.

Einkaufen und essen

Die Lebenshaltungskosten sind in Frankreich deutlich höher. In Uninähe hat man zwei etwas teurere Läden: einen Franprix und einen Laden bei der Tankstelle. Von Gazelles aus ist man in acht Minuten bei einem petit casino und bei einer leckeren Bäckerei und der Apotheke, in 15 Minuten bei dem überbeuerten Monoprix, in 15 Minuten in die andere Richtung bei einem gigantischen Casino und in 15-20 Minuten beim Dia, einem günstigen Discounter. Da die Küche nicht besonders ansprechend ist, hab ich meistens im Resto von Gazelles oder im Resto bei der Fac gegessen. Eine Mahlzeit mit Vor- und Nachspeise kostet hier 3,25€ und ist genießbar. Es gibt jeden Tag ein Tagesgericht, man kann hierbei zwischen Fleisch und Fisch wählen, ein Salatbuffet und zum Nachtisch gibt's bei der Fac leckere Apfel-, Zitronen- und Schokoladentartes. Und es gibt als Alternative täglich Pommes mit Steak haché und Pizza/Pasta. Essen gehen ist in Aix kostspielig, deshalb macht man das in der Regel eher selten. Zu empfehlen ist die Pizzeria Chez Jo's mit einem großen Steinofen mitten im Restaurant und gute Crêpes gibt es bei Patacêpes oder in der Unterführung beim Apple Store zu unschlagbaren Preisen.

Bank und Versicherungen

In Frankreich habe ich kein Konto eröffnet, allerdings kann man dann auch kein CAF-Geld beantragen. Ich hatte die DKB-Visa-Card, die ich schon vor Abreise kostenlos beantragt hatte, und

mit der man an jedem Geldautomat kostenlos Geld abheben kann. Ich kenne auch einige, die bei der Postbank in Aix ein Konto eröffnet haben und dort sehr zufrieden waren.

Ich habe vor der Abreise eine Auslandsrankenversicherung abgeschlossen, die ich allerdings nicht unbedingt gebraucht hätte. Aber sicher ist sicher. Normalerweise reicht aber die europäische Krankenversicherungskarte. Was ich auch noch in Deutschland abgeschlossen habe und ganz unkompliziert im Internet gemacht werden kann, ist die in Frankreich obligatorische *assurance d'habitation* und *responsabilité civile*. Ich habe beides bei MAE für 40 Euro abgeschlossen.

Anreisetipps

Angekommen bin ich mit meinen Eltern im Auto. Man kann das ja super mit dem Sommerurlaub verbinden! Ist man alleine, empfehle ich, den Service von der Uni zu nutzen: Es wird angeboten, dass dich ein französischer Student vom Bahnhof oder Flughafen abholt und bis zum Wohnheim oder zur Wohnung begleitet. Ich habe an Weihnachten und bei der endgültigen Rückfahrt den TGV von Karlsruhe bis nach Aix genommen. Man ist in etwa sechs Stunden da- und ohne Umsteigen ist das sehr angenehm. Andere Halte in Deutschland sind Straßburg, Baden-Baden, Mannheim und Frankfurt. Fahrkarten gibt es mit dem Europaspezial für 39 Euro. Flüge sind (zumindest von Stuttgart aus) wesentlich teurer.

Öffentliche Verkehrsmittel

In Aix fahren keine Straßenbahnen, dafür ist das Busnetz gut ausgebaut. Für die Busse, die weitere Strecken zurücklegen, siehe Punkt Freizeit und Ausflugstipps. Ansonsten empfehle ich euch ein Zehnerticket beim office de tourisme zu kaufen, das nur acht Euro kostet und praktisch ist, vor allem bei größeren Einkäufen. Achtung: Einige Stadtbusse in Aix fahren nur bis 21 Uhr und auch nur montags-samstags, aber im Grunde genommen ist auch alles Wichtige gut zu Fuß erreichbar.

Freizeit und Ausflugstipps

Aix ist ein überschaubares, typisch französisches Städtchen mit *savoir vivre*-Feeling. Besonders die Häuserfassaden, die hunderte Brunnen und die engen Gassen verleihen der provenzalischen Stadt ihren Charme. Eine Stadtführung, die vom Office de tourisme organisiert wird und neun Euro kostet, sei allen ans Herz gelegt, die auch etwas über die Geschichte von Aix wissen wollen. Das Musée Granet (für Studenten kostenlos) ist nicht nur für Kunstliebhaber ein kulturelles Muss.

Für Picknicks, zum Joggen oder einfach nur zum Entspannen bietet sich der Parc Jourdan, der direkt neben der Uni ist oder auch der etwas weiter entfernte Parc de la Torse an.

Apropos Sport: Wenn ihr gerne am Unisport teilnehmen wollt, nehmt am besten ein Gesundheitszeugnis von Deutschland mit. In Frankreich zahlt man etwa 30 Euro dafür. Wenn man sich beim Sport anmeldet, zahlt man einmalig 15 Euro. Ich habe mich nicht angemeldet, aber bin trotzdem ab und an ins Zumba von der Uni gegangen- bei so vielen Leuten in der Halle bin ich da nicht aufgefallen. Der Trainer ist sehr dynamisch, motivierend, witzig und es macht viel Spaß.

Zum Feiern und Weggehen sind die Rue de la Verrerie und der Place des Cardeurs erste Anlaufstelle. Hier findet man sowohl nette Bars als auch Clubs. Ein großer Unterschied zu Deutschland ist, dass man selbst im Dezember dank Wärmelampen draußen sein Glas Wein oder Bier trinken kann. Die Irish Pubs O'Shannon und O'Kerrys sind unter Studenten sehr beliebt, außerdem die Bar Manoir. Wer es etwas gemütlicher mag, kann in das Coco Bohème, das in einem Gewölbekeller ist und in dem es jeden Montag Schokobrunnen gibt, außerdem Gesellschaftsspiele und Sofas. Des Weiteren

kann man in das indisch angehauchte Orienthé, eine Shishabar, in der man die Schuhe auszieht, auf Sofas und Kissen sitzt und das ein cooles, farbenfrohes Ambiente bietet. Zum Tanzen empfiehlt sich der Erasmusschuppen Wohoo (auch in einem Gewölbekeller) oder das Sunset, das jeden Abend andere Mottos hat (mal Latino, mal 80er) oder auch das IPN, bei dem man auch immer zahlreichen Erasmusstudenten begegnet und bei der gute Musik zum Tanzen und Mitsingen aufgelegt wird. Ein etwas noblerer Club ist Le Mistral, in dem ich allerdings nie war, weil dort meistens Eintritt verlangt wird (zum Teil 20 Euro).

Ein großer Pluspunkt an Aix ist seine Lage: Man kann unglaublich viele Ausflüge machen- in der Provence zum Beispiel nach Marseille und Avignon und an die Côte d'Azur wie Nizza, Cannes oder auch Monaco. Mit der *Carte Treize* kann man super die Region erkunden- sie ist kostenlos (man braucht lediglich ein Passbild) und zahlt dann pro Tag nur 2 Euro- zum Beispiel um nach Marseille, La Ciotat oder Cassis zu kommen. Ich habe auch den ein oder anderen Ausflug mit Découvertes de la Provence (<http://www.decouvertedelaprovence.com/>) gemacht, die meisten Ausflüge kosten 25 Euro mit den Bussen von dieser Organisation- Achtung: bei manchen Angeboten kommt man bei privater Organisation billiger weg. Sehr zu empfehlen sind jedoch die Gorges du Verdon, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln schwer zu erreichen sind. Dieser Ausflug, bei dem man sowohl die Gorges bei einer Tretboot- oder Kayaktour erkundet als auch das malerische Bergdorf Moustiers-Sainte-Marie besichtigt, lohnt sich auf jeden Fall.

Das absolute Highlight in der Region sind die Calanques, wunderschöne Felsformationen – man kann von Marseille oder Cassis aus eine Bootstour machen oder sie auch zu Fuß erkunden (an gute Schuhe denken!). Cassis ist ein pittoreskes Hafentädtchen mit schönen Restaurants und Strand in unmittelbarer Nähe, oft gibt es auch einen kleinen Kunstmarkt in der Stadt.

In Marseille empfiehlt sich eine Hop on-hop-off-Bustour, bei der man zum Beispiel zur Notre Dame fährt, von der aus man einen atemberaubenden Blick über die Stadt hat. Außerdem lohnen sich eine Bootstour zum Château d'Iff, einer kleinen Insel mit einer Festung, perfekt für ein wunderschönes, malerisches Fotomotiv mit Leuchtturm, Gräsern und im Hintergrund die Farben der Stadt. Auch eine Tour zur Insel Frioul soll sehr toll sein.

Ein absolutes Muss ist der Montagne Saint Victoire- auch hier an gutes Schuhwerk denken! Die Tour ist zwar anstrengend, aber wegen dem tollen Panorama lohnt sich das auf jeden Fall.

Auch Arles sei ans Herz gelegt-ein Städtchen, deren historisches Zentrum mit dem Amphitheater und den Ausgrabungen ein bisschen an Rom erinnert.

Wer nach Nizza, Toulon oder Avignon (ebenfalls sehr sehenswerte Städte!) möchte, dem empfehle ich die *Carte Zou*, sie kostet einmalig 15 Euro und danach bekommt man auf jede Fahrt 50% Rabatt. Außerdem kann man drei andere Mitfahrer mitnehmen, die dann auch nur die Hälfte des Fahrtpreises zahlen. Auch hier braucht man für die Beantragung wieder ein Passfoto.

Und wen es weiter wegzieht: Man kann sehr günstig mit *ouigo* nach Lyon (zum Beispiel zum berühmten Lichterfest im Dezember) oder auch bei frühzeitiger Buchung für zehn Euro und in nur drei Stunden nach Paris. Einige Erasmusstudenten sind auch mit dem Bus günstig nach Barcelona oder mit dem Flugzeug nach Palermo (Sizilien) oder Lissabon gereist, was sich zum Beispiel in der Herbstferienwoche (Ende Oktober) anbietet.

Am Ende bleibt mir nur noch zu sagen, dass Aix eine sehr schöne Studentenstadt ist, die mit einer familiären Atmosphäre und der Nähe zum Meer und zu anderen tollen Städten wie Marseille, Avignon oder Nizza lockt. Die Uni ist optisch zwar weniger ansprechend, aber ab Sommer 2016 sieht das sicher schon ganz anders aus und die Bauarbeiten sind vorangeschritten. Man hat in Aix eine sehr nette Tutorin und ein gutes Kursangebot, vor allem im Bereich Sprachwissenschaften. Hierbei sei noch einmal die Kreolistik als Tradition der Uni Aix erwähnt.

Ich habe den Erasmus-Aufenthalt als sehr bereichernd empfunden (nicht nur für die universitäre Laufbahn, sondern auch für die persönliche Entwicklung) und würde sofort wieder hin! C'était aixcellent 😊